

**Gerhard Werner**

# Political Correctness

Die heilende Kraft des guten Wortes

**Magisterarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1998 Diplom.de  
ISBN: 9783832411527

**Gerhard Werner**

## **Political Correctness**

**Die heilende Kraft des guten Wortes**



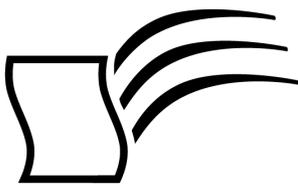
---

Gerhard Werner

# Political Correctness

*Die heilende Kraft des guten Wortes*

**Magisterarbeit  
an der Universität - Gesamthochschule Essen  
Mai 1998 Abgabe**



**Diplomarbeiten Agentur**  
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey  
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke  
und Guido Meyer GbR

**Hermannstal 119 k**  
22119 Hamburg

**agentur@diplom.de**  
**www.diplom.de**

ID 1152

Werner, Gerhard: Political Correctness: Die heilende Kraft des guten Wortes /  
Gerhard Werner - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 1998  
Zugl.: Essen, Universität - Gesamthochschule, Magister, 1998

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR  
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg 2000  
Printed in Germany



**Diplomarbeiten Agentur**

## **Wissensquellen gewinnbringend nutzen**

**Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität** zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Masterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

**Wettbewerbsvorteile verschaffen** – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

**<http://www.diplom.de>** bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

**Individueller Service** – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit

### **Ihr Team der *Diplomarbeiten Agentur***

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey —  
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke —  
und Guido Meyer GbR —

Hermannstal 119 k —  
22119 Hamburg —

Fon: 040 / 655 99 20 —  
Fax: 040 / 655 99 222 —

[agentur@diplom.de](mailto:agentur@diplom.de) —  
[www.diplom.de](http://www.diplom.de) —

## Inhaltsübersicht

<b><u>EINLEITUNG - ÜBER WÖRTER OHNE SCHATTEN</u></b>	<b>3</b>
<hr/>	
<b><u>1. DIE SITUATION IM HERKUNFTSLAND USA</u></b>	<b>9</b>
<b><u>1.1 HERKUNFT UND ZIEL VON PC</u></b>	<b>9</b>
<b><u>1.2 DIE DREI UNTERKATEGORIEN VON PC</u></b>	<b>10</b>
1.2.1 <u>SPRACHNORMIERUNGEN</u>	11
1.2.2 <u>REFORMEN IM UNIVERSITÄTSBETRIEB</u>	13
1.2.3 <u>AFFIRMATIVE ACTION</u>	18
<b><u>1.3 WAS IST DARAN NEU?</u></b>	<b>21</b>
<b><u>1.4 EINE DEFINITION VON SPRACHLICHER PC IN DREI TEILEN</u></b>	<b>26</b>
<b><u>2. DIE LAGE IN DEUTSCHLAND IM SINNE OBIGER DEFINITION</u></b>	<b>28</b>
<b><u>2.1 Wo PC IN DEUTSCHLAND FUß GEFAßT HAT / WER BEFÜRWORDET HIERZULANDE PC?</u></b>	<b>28</b>
2.1.1 <u>FEMINISTISCHER SPRACHGEBRAUCH</u>	31
2.1.2 <u>BEZEICHNUNGEN FÜR AUSLÄNDER IN DEUTSCHLAND</u>	35
2.1.3 <u>EIN FRÜHER FALL: WAR DIE RAF GRUPPE ODER BANDE?</u>	42
<b><u>2.2 WO DIES NICHT GESCHAH</u></b>	<b>44</b>
2.2.1 <u>PC-OPFER HEITMANN?</u>	45
2.2.2 <u>ANDERE MINDERHEITEN WIE RAUCHER ODER LINKSHÄNDER</u>	48
2.2.3 <u>WARUM GIBT ES NOCH SO VIELE „UNWÖRTER“?</u>	52
<b><u>3. PC IM WEITEREN SINNE</u></b>	<b>56</b>
<hr/>	
<b><u>3.1 PC IN NICHTWISSENSCHAFTLICHER LITERATUR</u></b>	<b>56</b>
3.1.1 <u>SCHWANTZ' CAMPUSROMAN (UND DESSEN ENGLISCHES VORBILD)</u>	56
3.1.2 <u>EIN FEMINISTISCHER ROMAN: „DIE TÖCHTER EGALIAS“</u>	59
3.1.3 <u>RATGEBERLITERATUR</u>	60
3.1.4 <u>IRONISCHE WÖRTERBÜCHER</u>	63
<b><u>3.2 SPRACHPFLEGER UND SPRACHKRITIKER</u></b>	<b>65</b>

	2
<b><u>3.3</u></b> <b><u>DUZEN VS. SIEZEN</u></b>	<b>68</b>
<b><u>3.4</u></b> <b><u>PC DEUTSCH-DEUTSCH</u></b>	<b>70</b>
3.4.1 <u>SPRACHPOLITIK DER DDR UND DER VERSUCH DES GEPLANTEN SPRACHWANDELS</u>	70
3.4.2 <u>GEGENSEITIGE BEZEICHNUNGEN ZU ZEITEN DER TEILUNG</u>	75
3.4.3 <u>UMBENENNUNGEN SEIT DER EINHEIT/DIE HAUPTSTADTFRAGE</u>	78
3.4.4 <u>BROILER UND PLASTE - EIN FALL VON PC?</u>	83
<b><u>3.5</u></b> <b><u>DIE RECHTSCHREIBREFORM</u></b>	<b>84</b>
<b><u>3.6</u></b> <b><u>WAS PC ANGEBLICH IST: GUTMENSCHENTUM, BETROFFENHEIT, GESINNUNGSTERROR</u></b>	<b>86</b>
<b><u>4.</u></b> <b><u>WORAN PC KRANKT</u></b>	<b>91</b>
<b><u>4.1</u></b> <b><u>GEPLANTER SPRACHWANDEL MIBLINGT FAST IMMER</u></b>	<b>91</b>
<b><u>4.2</u></b> <b><u>KANN MAN „BEGRIFFE BESETZEN“?</u></b>	<b>96</b>
<b><u>4.3</u></b> <b><u>PC „SPRINGT NICHT ÜBER“</u></b>	<b>101</b>
<b><u>4.4</u></b> <b><u>PC BEKEHRT NUR DIE GLÄUBIGEN</u></b>	<b>106</b>
<b><u>4.5</u></b> <b><u>PC EIGNET SICH IDEAL FÜR VERZERRUNGEN UND ENTSTELLUNGEN</u></b>	<b>108</b>
<b><u>5.</u></b> <b><u>AUSBLICK</u></b>	<b>113</b>
<b><u>5.1</u></b> <b><u>PC VERSCHWINDET, OHNE SICH VORHER ETABLIERT ZU HABEN</u></b>	<b>113</b>
<b><u>5.2</u></b> <b><u>PC ZWISCHEN KITSCH UND PATHOS</u></b>	<b>115</b>
<b><u>5.3</u></b> <b><u>WAS BLEIBT VON PC - WELCHE LEHREN SIND ZU ZIEHEN?</u></b>	<b>116</b>
<b><u>6.</u></b> <b><u>FAZIT</u></b>	<b>122</b>
<b><u>LITERATURVERZEICHNIS</u></b>	<b>128</b>
<b><u>EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG</u></b>	<b>135</b>

## Einleitung - Über Wörter ohne Schatten

„Wörter ohne Schatten“ sind Franz Dobler zufolge Floskeln wie *„Ich steh' dazu“*<sup>1</sup>. Ähnlich nichtssagend das Selbstverständliche betonend, unverbindlich und allgegenwärtig scheint vielen das Vokabular der Political Correctness (im folgenden Text bevorzuge ich die abgekürzte Variante PC) zu sein: ein huschendes, flüchtiges Etwas, das man immer einmal wieder zu bemerken meint, aber nie anhand von Spuren verfolgen oder auch nur klar erkennen kann. Dem „Wörterbuch des Gutmenschen“ zufolge haben wir es mit dem Phänomen einer *„moralisch korrekten Schaumsprache“*<sup>2</sup> zu tun. Diese ist in der Tat eine eigenartige Sache, um nicht zu sagen ein Phantom. Während viele sehr sicher zu wissen glauben, wovon da die Rede ist und wie gefährlich sie uns bald werden könnte, gibt es andere, die rundweg behaupten, so etwas wie PC gäbe es überhaupt nicht und das ganze sei das Hirngespinnst übersensibler Mitmenschen. Unbeschadet der Frage der Existenz von PC wird jedenfalls heftig über sie gestritten - meistens mit deutlichen und polemischen Worten sowie der Absicht, die Verbreitung dieses amerikanischen Ungeists hierzulande zu stoppen oder zumindest zu bändigen. Über Gemeinsamkeiten oder Unterschiede von deutscher und amerikanischer PC erfährt man kaum etwas, außer daß die allerschauerlichsten Fälle in den USA auftraten und wir noch glimpflich davonkamen, aber trotzdem auf der Hut bleiben sollten, um eine weitere Amerikanisierung der Sprache und „McDonaldisierung“ des Alltags generell zu verhindern. Glaubt man den einschlägigen Darstellungen (in Form einiger Bücher und einer Unmenge an Artikeln in verschiedenen Presseorganen)<sup>3</sup>, bedroht PC<sup>4</sup> unsere Freiheit der Rede und des Denkens, betreibt Gesinnungsterror und Zensur im Geiste Stalins oder McCarthys und produziert ein Klima von Angst und Duckmäsertum. Ergänzend ist oft - insbesonde-

---

<sup>1</sup> Dobler, Franz: Zu seinem Wort stehen. In Droste/Bittermann S. 205-210, hier S. 210.

<sup>2</sup> Untertitel des „Wörterbuchs“.

<sup>3</sup> Hierzu ist anzumerken, daß die Zahl der Beiträge zwar groß ist, aber in einer sehr überschaubaren Gruppe von Zeitungen und Zeitschriften erschien (und weiterhin erscheint). Im Bereich der Tageszeitungen sind dies die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) und die Süddeutsche Zeitung (SZ), im Bereich der wöchentlichen Periodika „Der Spiegel“ sowie „Die Zeit“. Sofern sich andere Zeitungen und Zeitschriften mit PC beschäftigen, sind diese Artikel oft ohne wirklich neuen Aspekt und daher meist anderswo abgeschriebene reine Schlagwortaufzählungen.

<sup>4</sup> In Deutschland ist ebenfalls oft von PC (P.C./“PC“) die Rede, manchmal aber auch von „Politischer Korrektheit“ (PK), wohl um anzudeuten, daß es sich dabei nicht um das amerikanische

re in Deutschland - noch die Rede von Gutmenschentum, linker Weltverbesserungssucht und Gleichmacherei. Historisch denkende Menschen nutzen oft noch die willkommene Gelegenheit und würzen die PC-Debatte mit Warnungen vor Sprachverstümmelung, Stilverfall, Fremdwörterinvasionen und dem unsensiblen Umgang mit unserer jahrhundertlang gewachsenen und daher schützenswerten deutschen Sprache. Diese Nuance wird gelegentlich als deutscher Sonderfall namens „historische Korrektheit“ zum Zweck der „Vergangenheitsbewältigung“ bezeichnet.

Schwer anzunehmen, daß all das Reden über und Warnen vor PC auf Einbildung beruht. Irgend etwas muß doch dran sein an den Umtrieben dieser PC, sonst würde man sich doch nicht freiwillig mit derartigem Wortgetöse (meist zu deren Abwehr) ins Zeug legen. Eigentlich scheinen die Grundideen der amerikanischen PC doch recht vernünftig zu sein: Nach Jahrhunderten voller Unrecht und Unterdrückung soll nun spät, aber nicht zu spät, doch noch den Minderheiten in den USA zu ihrem Recht verholfen werden. Die Vorherrschaft patriarchalischer, eurozentrischer Gesellschaftsstrukturen soll durchbrochen werden zugunsten einer multikulturellen Respektierung und Förderung aller Gruppen und Kulturen der Einwanderungsgesellschaft USA. Zu diesem Zweck muß, so der Gedanke weiter, auch die Sprache umgestaltet werden, damit es zu verbaler Diskriminierung gar nicht mehr kommen kann. Wenn dies mit Härten gegen die alte weiße Elite einhergeht, so ist dies nur ausgleichende Gerechtigkeit und gegenüber der alten Ungerechtigkeit immer noch ein Fortschritt und daher zu vernachlässigen.

Nun gibt und gab es viele Wege, auf denen diese Ziele der Chancengleichheit, Antidiskriminierung und kulturellen Vielfalt erreicht werden sollen. Deshalb ist PC ein ebenso differenziertes Phänomen wie die Reihe ihrer vermuteten Wirkungsgebiete und Nutznießer. Kurzum, PC ist ein Chamäleon<sup>5</sup>, das für jeden etwas anders aussieht<sup>6</sup>. Das Ziel dieser Arbeit ist nun, einmal genauer hinzusehen und herauszubekommen, was PC - in Amerika und Deutschland - denn wirklich ist. Ist sie der Königsweg in eine friedlichere, gerechtere Welt oder anmaßender Tugendterror und Zeichen eines grassierenden Opferkults?

---

Original, sondern um die speziell deutsche Form davon handelt, die einen eigenen Namen braucht.

<sup>5</sup> Das Argument S. 1. (Verlagsmitteilungen)

<sup>6</sup> Dies führt teilweise dazu, daß alle mißliebigen Zustände einer angeblich allgegenwärtigen PC routinemäßig in die Schuhe geschoben werden.

So sachlich wie möglich (also anders als viele eher pamphletartige Beiträge bisher) sollen verschiedene Teilbereiche der PC erkannt und beschrieben werden<sup>7</sup>. Zu diesem Zweck muß man zunächst versuchen herauszufinden, was PC eigentlich ist und woran man sie erkennt. Daher soll eine noch zu erstellende, recht eng gefaßte Definition von PC eingeführt und verwendet werden, um so zum eigentlichen Kern des Phänomens, dem Versuch des gewollten und gesteuerten Sprachwandels vorzustoßen. Das bedeutet logischerweise, daß wir auf diesem Wege auch erfahren werden, was keine PC im Sinne der Definition darstellt (dies ist eine ganze Menge!) und daher, wenn überhaupt, nur am Rande weiterbetrachtet werden sollte. Es geht in dieser Arbeit also nicht darum, in einem Rundumschlag PC allerorts zu wittern und zu verdammen, abermals kulturkritische Larmoyanz zu verbreiten, den Ungeist der '68er anzuprangern und den Historikerstreit nochmals aufzurollen. Kurz gesagt, es soll nicht dazu kommen, unter dem Motto „...was ich schon immer einmal sagen wollte:“ Pessimismus zu verbreiten und dies dann als Universalabrechnung mit PC zu deklarieren. Dies wird hier so deutlich formuliert, weil man nämlich oft bei diversen Autoren den Eindruck hat, daß sie zwar unterhaltsame Polemiken verfassen (Angst verkauft sich immer gut), aber PC hauptsächlich im Vorwort und im Schlußkapitel erwähnen, ansonsten aber leider zum Thema nichts beitragen und stattdessen ihren gesammelten Weltschmerz unter irreführenden Titeln verbreiten.

Genug von dem, was nicht ist. Wie soll es nun geschehen, daß diese Arbeit (hoffentlich) das Gewimmel überschaubar macht und einen klareren Blick auf das Phänomen PC in Deutschland erlaubt?

Das erste Kapitel der Arbeit wendet sich dem ‚Tatort‘ zu, an dem alles begann: dem US-amerikanischen Universitätscampus. Denn dieser ist der Ort, an dem die Idee der antidiskriminatorischen Sprachregelungen erstmals aufkam, auch umgesetzt wurde und spürbare Folgen (teilweise auch über den rein sprachlichen Bereich hinaus) hinterließ. Die hier vertretene Definition von PC stützt sich daher auf das, was in Amerika bis vor kurzem offizielle (Hochschul-) Politik war und zum Teil noch ist. Ich werde also versuchen, PC an ihren eigenen Maßstäben zu messen und nicht den Kritikern folgen, die all das für PC halten, was ihnen ohnehin nicht paßt<sup>8</sup>.

---

<sup>7</sup> Der Hauptteil der Arbeit wird sich mit der bisher weniger gut beschriebenen deutschen PC befassen und das US- Vorbild (über das längst schon alles gesagt scheint) nicht erneut in aller Breite analysieren.

<sup>8</sup> Die US-Standardwerke zum Thema PC (etwa D'Souza, Berman und Kimball) beschreiben allesamt in oft akribischer Manier Fälle und Entwicklungen aus dem Hochschulumilieu. Mit

Mit dem Rüstzeug einer aus drei Punkten bestehenden Definition des Kernbereichs von PC wird anschließend im zweiten Kapitel die Frage untersucht, was und wieviel von der amerikanischen ‚Original-PC‘ hier in Deutschland angekommen ist. Dabei werden wir feststellen, daß einiges vom amerikanischen Vorbild bei uns sehr ähnlich nachgemacht wurde, andere gesellschaftliche Erscheinungen und Teilbereiche dagegen beinahe völlig PC-frei blieben. Es ist jedenfalls bisher nicht so gewesen, daß dem kleinen Bruder Deutschland überhaupt nichts anderes übrig blieb, als PC (wie angeblich so vieles anderes vorher) Stück für Stück vom großen Bruder USA zu übernehmen<sup>9</sup>. Außerdem, darum geht es dann im dritten Kapitel, gibt es aber noch spezifisch deutsche Fälle von PC bzw. PK, auf die die am US-Vorbild orientierte Definition nur eingeschränkt zutrifft und die ihr Entstehen den Besonderheiten der deutschen Geschichte verdanken. An dieser Stelle wenden wir uns auch noch jenen Dingen zu, die man gern für PC hält, es aber streng genommen, wie wir noch sehen werden, überhaupt nicht sind, da lediglich Altbekanntes mit einer neuen Vokabel bezeichnet wurde. Daß also Gutmenschentum und Betroffenheitskult einerseits sowie PC andererseits verschiedene Dinge sind, die aber natürlich wunderbar zusammenpassen (und damit eine spezifisch deutsche Gesamterscheinung hervorbringen), soll zum Abschluß des dritten Kapitels erläutert werden.

Teil vier wird sich dann fragen, wo der anfängliche Schwung der PC geblieben ist und warum nur noch von PC spricht, wer gegen sie wettet<sup>10</sup>. Anhand einiger allgemeiner Überlegungen zu Sprachwandel und Sprachpolitik einerseits sowie unter Berücksichtigung bereits gemachter Erfahrungen andererseits sollen die Schwächen des Konzepts der PC aufgezeigt werden, denen - mangels Vorhandensein - kaum innewohnende Stärken des Vorhabens gegenübergestellt werden können. Die Frage, was man anders machen müßte, um den (vielleicht richtigen) Ideen der PC doch noch zum Durchbruch zu verhelfen, dürfte sich wg. Unwahrscheinlichkeit erübrigen bzw. höchstens vage Hoffnungen zur Antwort haben können. Nach fast einem Jahrzehnt

---

dergleichen geben sich die meisten deutschen PC-Kritiker gar nicht ab. Stattdessen schreiben sie (etwa Behrens/von Rimscha oder Groth) voller Elan Bücher über die angebliche Übernahme des ganzen Landes durch PC-Brigaden, ohne auch nur im geringsten erklärt zu haben, warum sie die Universitäten als Quellen und Zentren der PC völlig ignorieren.

<sup>9</sup> „Der kleine Bruder“ heißt ein Buch von Behrens/v. Rimscha (1997) zum deutsch-amerikanischen Verhältnis, das eine bedingungslose Unterordnung unter den großen Bruder in fast allen Bereichen nahelegt.

<sup>10</sup> PC im positiven Sinne scheint hierzulande tatsächlich ein „Stigmawort“ zu sein, wie Karsta Frank feststellt (Frank: PC-Diskurs und neuer Antifeminismus in der Bundesrepublik. In *Das Argument*, S. 25-38, hier S. 25; sowie Frank: Political Correctness: Ein Stigmawort. In *Diekmannshenke/Klein* S. 185-213).

Erfahrung mit PC steht fest, daß die Angelegenheit fest in den Händen ihrer Gegner ist<sup>11</sup> und unter großem Rechtfertigungsdruck steht.

Daß PC ihren Zenit überschritten hat und auch in reformierter Form auf lange Sicht wenig Erfolgsaussichten haben wird, soll im fünften Kapitel dargelegt werden. Vielmehr werden wir uns fragen müssen, ob die Heftigkeit der Streitereien um PC die Sache wert war und ob man aus den gemachten Erfahrungen doch noch ein paar Schlüsse ziehen kann. Vielleicht war die ganze Aufregung - sowohl in Deutschland als auch den USA - eine Art Ersatzhandlung, die den Blick freigab auf tieferliegende und viel bedeutsamere Probleme? Ist PC nicht ein Wohlstandsphänomen, daß man sich nur leisten kann, wenn alle wirklichen Herausforderungen bewältigt sind und gelangweilte Bildungsbürger sich anmaßen, zum angeblichen Wohle aller ständig mitreden zu müssen?<sup>12</sup> Könnte PC letztlich den unfreiwilligen Erfolg haben, daß wir weniger herumreden und stattdessen das praktische Tun bevorzugen, da nun, nach den Erfahrungen der PC-Debatte, jeder verstanden haben müßte, wie hohl die inflationären Talkshow-Formel „Gut, daß wir drüber geredet haben...“ eigentlich ist? Oder wird letztlich alles so weitergehen wie bisher mit unserer Neigung zum endlosen Zerreden und zum angeblichen deutschen „Selbsthaß“<sup>13</sup>?

Letzteres, und damit soll die Arbeit im sechsten Kapitel zum Schluß kommen, ist leider allzu wahrscheinlich. PC ist definitiv nicht das Gespenst, das um die Welt geht<sup>14</sup> und die neunziger Jahre prägt. Alles in allem war bzw. ist PC wohl eine Mode wie andere auch, nur daß in diesem Fall ein ungewohnt hohes Maß an Moral und Emotionalität in der Diskussion mitverhandelt wurde und diese entsprechend verbissen werden ließ. Letztlich ist ein Großteil der PC-Debatte zu einem erneuten Versuch der Sprachpflege geworden, weshalb Fragen von Stil und Manieren noch am ehesten von PC beeinflußt werden könnten. Oder, wie mir eine schwedische Bekannte auf Anfrage entwaffnend einfach darlegte: „*I think everybody should behave. With or without PC*“<sup>15</sup>.

---

<sup>11</sup> Daß weite Teile dieser Arbeit - insbesondere Kap. 4 - wie ein Abgesang auf PC klingen, ist weder Ausdruck von Wunschdenken meinerseits noch Anlaß zu besonderer persönlicher Freude. Wo ich Stärken von PC zu erkennen meine bin ich jederzeit bereit, diese klar zu benennen. Nur: dies wird kaum eintreten können, zu eindeutig ist doch der Mißerfolg.

<sup>12</sup> Dies ist eine Formulierung von Norbert Bolz, geäußert in einem Gespräch mit dem Autor im November 1997.

<sup>13</sup> Groth S. 149.

<sup>14</sup> So der wohlklingende, aber verfehlt Buchtitel von Bonder.

<sup>15</sup> An dieser Stelle danke ich Asa Andersson aus Skövde (Schweden) für ihre Auskünfte über die PC-Situation in Skandinavien.

Wenn diese Arbeit dazu beitragen kann, kühlen Kopf zu bewahren, indem wir uns einfach vergegenwärtigen, worum es wirklich geht (und worum eben nicht), wenn von PC die Rede ist, dann hat sie ihren Zweck erfüllt.

Falls ich mich aufgrund der manchmal unerträglichen Ignoranz und des verblüffenden Dogmatismus mancher Beiträge der „Diskussion“ um PC zu der einen oder anderen sarkastischen Spitze gegen deren Urheber hinreißen lasse, so bitte ich dafür schon jetzt um Nachsicht.